

E NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, MEDIZIN

EC BIOWISSENSCHAFTEN

ECB Ökologie

Umweltschutz

Baden-Württemberg

AUFSATZSAMMLUNG

15-4 **"Erst stirbt die Natur ..."** : der Wandel des Umweltbewusstseins / hrsg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Verbindung mit der Stadt Stuttgart. Mit Beiträgen von Franz-Josef Brüggemeier ... - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2015. - 213 S. : Ill., Kt. ; 20 cm. - (Stuttgarter Symposion ; 16). - ISBN 978-3-89735-885-0 : EUR 15.40
[#4413]

Die sieben Vorträge des Stuttgarter Symposions 2013 „*Erst stirbt die Natur...*“ befassen sich mit der Umweltpolitik des Landes Baden-Württemberg. Zunächst wird die *Bedeutung des Umweltschutzes in Baden-Württemberg* aus ministerieller Sicht aufgezeigt und das Erreichte und die weitere Planung in den Bereichen Gewässer, Luft, Abfall und Ressourcen natürlich in lobenden Worten erwähnt. Ob und wie die Ziele, z.B. die Reduzierung der CO₂-Emmission bis zum Jahre 2050 um 90 % erreicht werden sollen, wird nicht verraten. Ist Baden-Württemberg eine Oase der Seligen? Die Kurve des globalen CO₂-Ausstoßes verläuft exponentiell; 2013 waren es weltweit 36 Milliarden Tonnen.¹ Man konnte auch 2013 nicht wissen, wie VW und Co. die Bemühungen zumindest erschweren können. Der Vortrag *Landnutzung durch Landwirtschaft* ist ein Exkurs in die Landnutzung auf verschiedenen Böden (Löß, Moore, Karst, und Sandstein/Grundgebirge), ausgehend von der Frühzeit bis zum 20. Jahrhundert, die mit erheblichen Eingriffen in die ursprüngliche Landschaft verbunden waren. Eine kritische Wertung der modernen Agrarindustrie unterbleibt leider, dafür sind die Bilder des terrasierten Kaiserstuhls oder der ausgedehnten Folienlandschaften im Markgräflerland Zeugnis genug für eine ausgeräumte, artenarme Landschaft. Konkrete Naturschutzarbeit aus Sicht des NABU wird im Beitrag *Vom Raubbau zur Renaturierung* am Beispiel des Federseemoores geschildert. In mühevoller jahrzehntelanger Arbeit gelang es, den für landwirtschaftliche Zwecke fast trockengelegten See wieder zu renaturieren. Ebenfalls kritisch wird die *Lebens-, Erlebens-, Kultur- und Naturachse Neckar* geschildert. Die Industrialisierung des Raumes verbesserte zwar die Lebensgrundlage der

¹ *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*. - 2015-11-15, S. 33.

Bevölkerung, führte aber zur Verarmung der Natur. Während Mark Twain auf seiner Europareise 1878 den Neckar noch weitgehend naturbelassen bewundern konnte, sind heute lediglich 2 % des Flusses naturnah. Doch seit den 1970er Jahren gelang es, neue naturnahe Lebensräume zu schaffen, natürlich nicht ohne erhebliche finanzielle Anstrengungen. Kämpferisch geht es weiter mit dem Beitrag *Der Überraschungseffekt von Wyhl 1975* mit der Schilderung des Protestes gegen das geplante Atomkraftwerk. Der Standort wurde gewählt, weil man sich wegen mangelnder Industrialisierung in dieser Gegend wenig Widerstand erhoffte. Das Gegenteil war der Fall. Der Widerstand, der in allen seinen Verästelungen, bis hin zur Rolle der K-Gruppen, analysiert wird, hatte letztendlich Erfolg. Sogar ein Jägerverein unterstützte die Bewegung. Schon damals ging die Staatsgewalt mit Wasserwerfern gegen Demonstranten los, ein Machtmittel, das immer wieder gerne eingesetzt wird, wie man auch beim Polizeieinsatz im September 2010 wegen Stuttgart 21 erleben durfte. Es ist eine gewisse Genugtuung, heute zu erfahren, daß der Stuttgarter Einsatz rechtswidrig war.² Natürlich darf auch das *Waldsterben in den 1980er Jahren* als Thema nicht fehlen; wohl eine der heftigsten Umweltdebatten in dieser Zeit. Der Begriff „Waldsterben“ wurde sogar in andere Sprachen übernommen. Wie immer wurde die Diskussion äußerst kontrovers geführt, weil kaum jemand die ökologischen Mechanismen mit all ihren feinen Verflechtungen richtig verstand. Heute spricht man nicht mehr vom Waldsterben, eher von Schädigungen der Waldökosysteme, was den Sachverhalt besser beschreibt. Im Jahre 2002 sollte es kaum noch Wald geben, das Gegenteil ist zum Glück der Fall. Den Schluß bildet der *Nationalpark Schwarzwald*, der gerade etwa 0,7% der Wälder des Landes umfaßt. Die auch hier sehr emotional geführte Diskussion über die Einrichtung des Parks wird nicht erwähnt, es werden eher die Aufgaben und Ziele eines Nationalparkplanes umrissen. Der Anhang enthält ein ergiebiges Literaturverzeichnis und ein Personen- und Ortsregister. Es ist zum Teil spannend zu erfahren, wie die Referate den Wandel des Umweltbewußtseins aus unterschiedlicher Sicht schildern. Ob sich dieses Bewußtsein zukünftig weiterhin positiv entwickelt, darf angesichts der fortschreitenden Industrialisierung mit ihren globalen Folgeerscheinungen, wie Klimawandel, Artenverlust oder Land- und Wasserverbrauch, bezweifelt werden. Aber man ist ja schon für kleine regionale Umwelterfolge dankbar.

Joachim Ringleb

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz446212075rez-1.pdf>

² *Süddeutsche Zeitung*. - 2015-11-19, S. 1.